

1967

NASHOERNER IN SÜDWESTAFRIKA.

(Fortsetzung)

J a n G a e r d e s , Farm Kalidona.

Lebensgewohnheiten: (417) "Im Kaokoveld haben Nashoerner sich im buschbedeckten Huegelland auf, mit vielen felsigen Riffen, ueber die sich ihre Wechsel in der Ebene und an den Haengen winden. Obwohl waehrend der heissesten Stunden ruhend, aesen sie teilweise auch tags und beginnen damit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags. Die Wasserstellen besuchen sie jedoch nachts und wandern dann auch. Aufgeschreckt brechen sie durch das dichte Gebuesch in einem plumpen, aber foerdernden Galopp. Sie hoeren gut und schnell ausser im tiefen Mittagsschlaf. Oft kleben sie an einem bestimmten Gebiet von etwa 10 Meilen Durchmesser, wie ihre gewundenen Wechsel zeigen; jedoch verlassen sie dies Gebiet ohne weiteres bei Verfolgung, oder wenn die Wasserstelle darin trocken wird. Wenn der Wasserspiegel nur ein bis zwei Zoll unter den Boden sinkt, graben sie - im Gegensatz zu Elefanten - nicht danach, sondern ziehen sofort an eine andere Wasserstelle. Wo sie ungestoert sind, scheinen die Nashoerner im Kaokoveld jede Nacht gegen Mitternacht zu schoepfen, und wo Nashoerner und Elefanten die gleiche Wasserstelle besuchen, machen die Nashoerner ausnahmslos den Elefanten Platz. Die von Nashoernern bevorzugten Wasserstellen liegen oft in steilen Felshuegelrund erfordern anstrengendes Klettern. - Im Kaokoveld suhlen sich Nashoerner gewohnheitsmaessig und sind dadurch haeufig mit einer grau-weissen Schlammdecke gepflastert. Das gab zweifellos Veranlassung zu den Falschmeldungen, dass "weisse" Nashoerner noch in diesem Gebiet ueberleben. - Ausgenommen wenn Kuehe Kaelber fuehren, sind Nashoerner gewoehnlich Einzelgaenger, und ein Zusammentreffen von zwei oder mehr verursacht eine Vielfalt unbeschreibbarer Laute bei offensichtlichem Groll. Ich erlebte einmal das gleichzeitige Erscheinen von drei Nashoernern bei der Quelle Otjijau nahe Kaoko-Otavi: es gab ein unglaubliches Getoese von aufgeregtem Schnaufen, Grunzen und zwischendurch Quieken, obwohl dabei keine Kaempfe stattfanden, soweit spaeter festgestellt werden konnte. Der Anstieg zu dieser Wasserstelle verursachte so viel lautes Keuchen und schweres Schnaufen, dass das Naehern der einzelnen Tiere auf beträchtliche Entfernung wahrgenommen wurde; obwohl merkwuerdiger Weise die Richtung ihres Anmarsches nicht auszumachen war, bis sie auf wenige Meter beim Wasser anlangten. - Das Nashorn schnaubt wie ein Pferd, wenn es aufgescheucht wird oder wuetend ist; schwer erschreckt oder verwundet quiert es jedoch gelegentlich (wie ein Schwein beim Abstechen; wiederholt gehoert, GDS) - Ein am Tage aus naher Entfernung beobachtetes Nashorn suchte sich mit waehlerischem Geniessen zarte junge Schoesslinge und Blaetter von niedrigen Baeumen aus, wie Giraffen das tun. Im Kaokoveld sind Nashornwechsel schmalen Elefantpfaden aehnlich; sie sind jedoch enger und schlaengeln sich ohne bestimmte Richtung durchs Gelände, und anders als Elefanten versuchen Nashoerner nicht ihre Wechsel durch Umbrechen kleiner Baeume und ueberhaengender Zweige zu begradigen. Wo das Unterholz besonders dicht ist, werden die Wechsel zu Tunneln von etwa vier Metern Hoehe; sie werden auch von Zebras, Antilopen, anderem Wild und Perlhuehnern benutzt, dadurch werden die Faehrten von weniger haeufigem Grosswild bald verwischt. Alle von mir gesehenen Nashornfaehrten, mit Ausnahme solcher im Schlamm ihrer Traenken und Suhlstellen, waren ausnahmslos frisch. Ihre geringe Zahl war eine Andeutung des stark verminderten Bestandes dieser Tiere. - Obwohl gewoehnlich furchtsam, sind Nashoerner immer reizbar und von einfaeltiger Angriffslust. Zweimal waehrend meiner Kaokoveld-Expedition wurden Lagerfeuer von Nashoernern gestuermt; aber beide Male

IX. veranlassten Schreien und Aufruhr zusammen mit der wilden Flucht der
Dinkeys sie zu ebenso schneller Flucht. - Das Washorn ist das
einzige Tier im Kachoveld, dessen Bestand ernstlich bedroht ist
... durch die dortigen Eingeborenen.

X Um Kacko-Otavi wird es systematisch bejagt, ohne Zweifel auch
sonstwo. Da die Nashörner im Kachoveld regelmässig die gleiche
Waisstelle ...

eine Wasserstelle aufsuchen, sind sie sehr leicht auszusetzen. Das Vorhandensein von Schiesshuetten mit Schiessloechern fuer Gewehre bei den meisten Wasserstellen beweist, dass sie erbarmungslos gewildert werden. Das Ueberleben der wenigen Kaoko-Nashoerner ist nur dem Munitionswangel bei den Eingeborenen zu danken. Die dortigen Herero und Tjimba erklarten, dass sie das Nashorn weniger fuerchten als den Elefanten. Ich erhielt keine Berichte von irgendwelchen durch Nashoerner verursachten toetlichen Unfaellen unter ihnen. - Abgesehen von ihrer geringeren Groesse aehnelt Nashorn=Losung der des Elefanten; ihre gleiche faserige Beschaffenheit wird augenscheinlicher nach Verwittern und Austrocknen. Abgelegt wird diese Losung meist an bestimmten Plaetzen; seltener entlang den Wechsell. In ihrer Umgebung ist der Boden oft mit den Hoernern tief aufgepfluegt, obwohl die eigentliche Losung mit den Hinterlaefen aufgekratzt werden soll. Die Dreizehen-Fachrte vom Nashorn ist sehr kennzeichnend, mit einem Durchmesser von acht Zoll, kleeblattfoermig und der des Flusspferdes aehnlich. Nach STEINHARDT bevorzugen Kaokoveld-Nashoerner bergige oder felsige Gegenden, ueber die sie mit erstaunlicher Leichtigkeit klettern. Sie scheinen weniger angriffslustig zu sein als die in Ostafrika, und begnuegen sich gewoehnlich mit einer kurzen Verfolgung. Beim Angriff traegt das Nashorn zunaechst den Kopf hoch und senkt ihn zuletzt. Alte Nashoerner wandern zu bestimmten Jahreszeiten (welche GDS) weiter Strecken; jedoch scheinen alle bestimmte Wohnplaetze zu haben - zweifellos ihre Geburtsorte - wohin sie zurueckwandern. Im Kaokoveld sollen Nashoerner manchmal Gras aesen, welches sie mit den Wurzeln ausrupfen und die anhaengende Erde dann abschuetteln. Die Losung wird immer mit den Hinterlaefen aufgekratzt, und oft sind um die Losungsstellen tiefe Furchen zu sehen. - Nach WILHELM soll am Okavango die Wasserstelle Gwawetze regelmaessig von Nashoernern besucht werden. Die Nashoerner im Tsombo-Busch am Luyana laufen nach Aussage von dortigen Buschleuten in kleinen Trupps von drei bis vier Kopf und ruhen ueber Tage in undurchdringlichen Dickichten. Waehrend der Ruhe sind die Lauscher in dauernder Bewegung. Sie hoeren und wittern gut, aeugen jedoch sehr schlecht. Wenn Nashoerner Menschen wittern, fluechten sie meist; die Flucht kann jedoch manchmal in Richtung der Gefahr erfolgen. Ihre Aesung besteht aus Dornbusch, vielleicht auch aus Wurzeln und Schlingpflanzen. Zum Wasser kommen sie nachts. Die Brunft faellt wahrscheinlich November - Dezember in den Beginn der Regenzeit; die Traechtigkeit dauert 18 Monate. Kaelber fallen zwischen Januar und Februar; sie saugen an der Mutter zwei Jahre und laenger."

1939-1945: HAERIEN (3) "Das Spitzmaulnashorn kommt im Kaokoveld vom Ugab bis zum Kunene und im Caprivizipfel vor; es ist aber ueberall sehr selten. In seinem Vorkommen ist es an Wasser gebunden. Seine Vermehrung ist schwach. Beobachtungen ueber Madenhacker, die bei Nashoernern Waechterdienste machen sollen, sind im Kaokoveld nicht gemacht, wohl aber im Caprivizipfel. Es scheint, dass der Madenhacker im Kaokoveld nicht vorkommt." (Anmerkung: dazu bei FISCHER (2/122): "Eine andere Nashornfrage ist die nach dem Verbleib des Madenhackers. Ist der eifrige wachsamer Reiher mit seinem Freunde zugleich verschwunden, oder birgt ihn noch der Busch? Der weisse Kuhreiner, Begleiter des weissen Nashorns, mit schwarzem Staender und schwarzem Schnabel, ist nur noch ein Sommergast. Er streicht zur Regenzeit in grossen Fluegen vom Okavango suedwaerts bis zur Etosha, weiter suedwaerts nicht mehr. (Kalidona alljaehrlich mehrere, GDS) Der kleine unscheinbare graue Reiher (Anmerkung: ist kein Reiher, der Madenhacker Buphagus africanus L., Roberts 747, gehoert zur Starenfamilie und ist Hoehlenbrueter, GDS) des schwarzen Nashorns wird garnicht mehr gesehen. Er hat wahr-

XI.

scheinlich keine, der andere nur noch fluechtige Beziehung zu den Staetten dieses ehemaligen Zusammenlebens. (Anmerkung: ich selbst bemerkte bei den im nordwestlichen Kaokoveld und suedwestlichen Angola 1922/23 gesehenen Nashoernern niemals Madenhacker; von diesen jedoch ueber ein Dutzend auf einer Nashornfamilie am unteren Cuito, 17.VI.1939, ebenso haeufig auf Rindern am Okavango, GDS.)

1958 BIGLIKE (1/486): "Die Fragebogen (4/? GDS) erwaehnen das Nashorn nur fuer den Distrikt Outjo, wo es auf einigen Farmen des noerdlichen Teiles vorkommt. Diese Art kommt im ganzen Kaokoveld vor, gelegentlich bis zur Etoshapfanne, von der ein einzelnes Tier berichtet wird. SHORTRIDGE meinte, dass im Kaokoveld 40 bis 80 Spitzmaulnashoerner sind. Ich halte die hoehere Zahl jedoch fuer zutreffender, angesichts des von Farmen gemeldeten Bestandes. 1934 gehoerte noch viel vom noerdlichen Teil des Bezirks Outjo in das Kaokoveld. (Anmerkung: in diesem Farmgebiet sind seitdem Spitzmaulnashoerner fast gaenzlich ausgerottet, GDS.) Die Art scheint entlang dem Okavango nicht vorzukommen, wird aber aus dem oestlichen Caprivi gemeldet." (? - GDS.)

Fuer die folgenden Antworten auf meine Fragebogen und briefliche Mitteilungen sage ich hiermit nochmals meinen Freunden und Bekannten WAIDMANNSDANK!

Mnr. B. DE LA BAT (Hauptwildschutzbeamter und Leiter der Abteilung Naturschutz von S.W.A.): (5.V.61) "Ihre Beobachtungen ueber unseren Bestand an Nashoernern stimmen ungluecklicher Weise mit meinen eigenen ueberein. Es ist zweifelhaft, ob es in Suedwest einschliesslich dem Kaokoveld noch fuenfzig Nashoerner gibt. Diese Behauptung stuetzt sich auf eigene Beobachtungen, solche von Mnr. van Zyl/Ohopoho, von Tieraerzten, Viehinspektoren, der Polizei und von Farmern. Im Maerz habe ich u.a. der Exekutive Bericht erstattet, und die Lage so dunkel geschildert, wie sie in Wirklichkeit ist. - Es waere vergebliche Muehe, Nashoerner auf Farmen schuetzen zu wollen; sie werden dort widerrechtlich geschossen, und ihre Zahl nimmt jaehrlich ab. - Noetig waeren: mehr Wasserstellen in den Wildschutzgebieten, ein Flugzeug zum Zurueckjagen, wo sie durch Einzaeunungen in Farmgebiete kommen, und mehr Schutz in den Eingeborenengebieten, wo sie heimlich geschossen werden. - Wir geben uns Muehe damit, aber die Ausichten sind nicht sehr rosig." (8.I.62) "Hinsichtlich Nashoernern sieht es schlecht aus. Mit Mnr. van Zyl/Ohopoho zusammen habe ich Wasserstelle nach Wasserstelle im Kaokoveld vorgenommen, um festzustellen, wieviele Nashoerner an jeder schoepfen. Danach haben wir uns auf 43 geeinigt. Ich selbst habe eine Bestandaufnahme im suedlichen Kaokoveld gemacht. dabei die geschaetzte Zahl von Nashoernern auf Farmen eingeschlossen. Die Gesamtzahl war 64 Nashoerner. Ich glaube nicht, dass diese Zahl um mehr als zehn verkehrt ist. - Nach amtlichen Unterlagen sind zwischen 1958 - 1960: kein - vier - fuenf Nashoerner geschossen, ich bin ueberzeugt, dass diese Zahlen nicht zuverlaessig sind. - Ich fuerchte, dass Nashoerschutzgebiete auf Farmen wenig Erfolgsaussichten haben. Abordnungen haben uns bereits den Vorwurf gemacht, wir wollten den Farmern Brutstaetten fuer ernstliche Schwierigkeiten schaffen. Nach meiner Meinung duerfte der beste Plan sein, Nashoerner mit Betaeubungsmitteln zu schiessen, sie eine Weile im Kraal halten und sie dann im Wildschutzgebiet freizulassen in der Hoffnung, dass sie nicht wieder zurueckwandern."

Frau E. KIEKEBUSCH, Farm Kakatswa-Onguati Nr. 236 Outjo (20.VI.61) wohnt seit 28 Jahren auf dieser Farm. Es wurden dort in fruheren Jahren bis zu 11 Nashoernern am Wasser in einer Nacht ge-

XI. ge-zählt; ausserdem hielt sich in Havanna regelmässig ein altes und ein junges Tier. Nach Ausgabe neuer Familien und Verschicken der "roten Linie" wurden die Nashörner merklich weniger. Jetzt werden am Weiter immer nur drei Nashörner beobachtet; Nachbar

XII Erasmus sah kürzlich die Fährten eines ganz kleinen Jungen. Heute ist der Bestand...

XII
ist der Bestand auf Katkaszwa: 1 grosser Bulle, 2 Kuehe, 1 Kalb, 1 halberwachsenes Tier. Verluste in den fuenfziger Jahren waren: 1 Nashorn, Geschlecht unbekannt, 4 Meilen von Katkaszwa abgeschossen; auf der Nachbarfarm schoss Mnr. van Blerk eine Kuh mit Permit; auf Katkaszwa lag ein Kalb verendet im Wasser; 1959 verendete ein alter blinder Nashornbulle in Hausnaehe, er suchte vergeblich Wasser und fand den offenen Traenkdraal nicht. - Herr F. KRENZ, Farm Gross Tsaub Nr. 13 Outjo (IV. 61) berichtet: "in fruerehen Jahren gab es in dieser Gegend um 100 Nashoerner; ihr heutiger Bestand wird von mir auf hoechstens 20-30 geschaetzt. Ich weiss von ueber 20 Nashoernern, welche im Laufe der letzten dreissig Jahre abgeschossen wurden, davon eins friedlich schlafend im Schafkraal; kein einziges davon in Notwehr, sondern die meisten von sicherem Ansitz oder von einer Kuppe aus. Von wie vielen mag man nie etwas gehoert haben, die nur angeschossen und dann sich selbst ueberlassen wurden."

Herr Norbert MAGURA, Farm Schweickhardtbrunn Nr. 75 Outjo (2.VI.61) (Herr Magura widmet ~~XXX~~ seit Jahren den Nashoernern auf seinen Farmen besonderen Schutz und dauernde Beobachtungen, GDS.) schreibt: "Da Nashoerner meine Lieblingstiere sind, habe ich sie von allem Wild am gruendlichsten beobachtet und mich dadurch mit ihren Gewohnheiten vertraut gemacht. Vor ungefaehr zwei Jahren hatten wir 13 Nashoerner auf Landeck Nr. 77, dabei zwei Kaelber. Herr X. hat die Mutter des einen Kalbes auf Farm Hankow Nr. 78 abgeschossen und das Kalb ein bis zwei Tage spaeter in meinem Wasserkamp eingefangen. Das zweite Kalb soll angeblich bei meinem Nachbarn auf Hankow eines Morgens allein im Rinderkraal angekommen sein. Da Herr X. zum Abholen dieses Kalbes sofort zur Stelle war, vermute ich, dass auch die zweite Kuh abgeschossen wurde. Ich hatte die Angelegenheit sofort der Polizei gemeldet; musste dann aber erfahren, dass Herr X. einen Sonderpermit fuer den Fang besass. Hiernach hatten sich saemtliche mir in der Nachbarschaft bekannten Nashoerner aus unserer Gegend verzogen; sie sind zum Teil erst in allerletzter Zeit zurueckgekehrt. Der jetzige Bestand auf Landeck Nr. 77 zaehlt sechs erwachsene Nashoerner mit zwei Kaelbern. Die mir ueber den Nashornbestand der Farmen Hankow Nr. 78, Minorca Nr. 71 und Saturn Nr. 103 gemachten Angaben sind nach meiner Ueberzeugung stark uebertrieben und daher wertlos. Der Nashornbestand um Schweickhardtbrunn haelt sich schon seit ueber 30 Jahren auf den eben erwaehten vier Farmen auf; er wird bestimmt bleiben, wenn man ihm die noetige Ruhe laesst. 27.X.61: "Von Herrn VON MOLDZIO/Outjo erfuhr ich, dass vor dem ersten Weltkrieg auf seiner damaligen Farm Tsawisis Nr. 2 Outjo sechs Nashoerner Standwild waren und das, derzeit weitere Nashoerner sich in den Tsuma-Tsumas Bergen aufhielten, in denen auch die fruereh erwaehten Farmen Landeck, Hankow, Minorca, Saturn liegen. (Anmerk.: auf der im gleichen Gebiet liegenden Farm Loewenfontein Nr. 84 beobachtete ich 1927 ein Paar Nashoerner nachts am Wasser, GDS.) Zur Zeit sind mir hier und auf Nachbarfarmen noch acht Nashoerner bekannt, was einen Verlust von fuenf innerhalb zweier Jahre bedeutet." (Anmerkung: im Mai 1963 sah ich selbst dort noch die Faehrten von drei erwachsenen Nashoernern; um dieselbe Zeit standen noch einige Nashoerner auf den Farmen Okongari Nr. 388 und Renosterkop Nr. 389 Outjo, GDS.)

Mnr. Jakob MEYER, Wildwart auf Otjowasandu (27.VIII.61), mir persoendlich als aeusserst zuverlaessig und gewissenhaft bekannt, machte mir die folgenden Angaben ueber Nashornvorkommen im suedlichen Kaokoveld, die er beobachtet hatte 1960/61: Otjovansandu vier Bullen, drei Kuehe, zwei Kaelber; Kowares ein Bulle, zwei Kuehe, ein Kalb; Numas ein Bulle, zwei Kuehe; Omumborombonga ein Bulle, eine Kuh, ein Kalb, Achab ein Bulle, Uniabmund ein Bulle; Otjitjekua ein Bulle. - Im gleichen Zeitraum waren Abgaenge: ein Bulle an unbekannter Ursache verendet (viell. der fruereh von Farm Kakatzwa erwaehtete, GDS.); zwei Nashoerner abgeschossen. Zugaenge: zwei Kael-

XIII.

ber Otjovasandu Dezember 1960; ein Kalb Kowares Januar 1961.

Herr K.A. SCHLETTWEIN, Otjitambi Nr. 25 Outjo (2.IV.61) sah 1950 auf der Farm Kakatzwa Nr. 236 Outjo in einer Nacht an der dortigen Wasserstelle elf Nashoerner, 1961 ebenda noch vier (siehe dazu Bericht von Bau Kiekebusch.).

Herr E.B.W. SCHOENFELDER, Postfach 501 Rustenburg/Tvl. (7.IV.62): "Nashornfaehrten haben wir auf einer Fahrt im August/September 1930 im westlichen Caprivi nie, im oestlichen Caprivi sehr vereinzelt gesehen. Im Caprivizipfel gab es auf S.W.A. Gebiet wohl nur durchziehende Nashoerner von der Luiyana-Gegend in Suedostangola nach dem Mangwe-/Kna-Gebiet des noerdlichen Ngamilandes, wenn der Okavango im Hochwasser dorthin gestaut hat."

Herr H. STOERMER/Usakos (15.III.63): "Im August 1948 war eine Nashornfamilie: Bulle, Kuh, Kalb am Omaruru auf der Farm Schwarzkoppe Nr. 69 Swakopmund. Der Farmbesitzer Hnr. C. von Wielligh wurde von ihnen angegriffen (? GDS) und schoss Kuh und Kalb. Darauf fluechtete der Bulle und soll danach mehrfach zwischen Omaruru und Ugab gesehen worden sein."

Herr H. THAUPE, Farmen Okarundu Nr. 118 und 121 Omaruru (2.XII.63) teilt mit: "Auf Okarundu und angrenzenden Farmen hielten sich 1951 zwei Nashoerner auf waehrend mehrerer Monate; sie verzogen sich am Omaruru Rivier aufwaerts Richtung Etjo."

Mnr. THOMAS von Farm Omingonde/Renosterkloof Nr. 96 Otjiwarongo (2.II.62) berichtete: "Im Maerz 1946 wanderte aus unbekannter Richtung eine einzelne alte Nashornkuh zu. Sie schoepfte regelmassig bei einer kleinen Quelle am Hang des Etjo. Verschiedentlich jagte sie Farmeingeborene und auch den Besitzer, aus dem Grunde wurde sie im Oktober 1946 von einer Jagdgesellschaft abgeschossen. Ihre beiden Hoerner waren ungefaehr 23 cm lang."

Herr S. TRIEBNER, z.Z. Hauptviehinspektor im Amboland und durch jahrelangen Aufenthalt im Kaokoveld einer der besten Kenner dieses Gebietes, teilte mir am 5.IV.65 ueber die dortigen Nashoerner muendlich mit: "Die laut Zeitungsberichten von einem Windhoker Beamten mitsamt ihrem Kalb in der Naeh von Otjovasandu abgeschossene Nashornkuh hatte sich von Anfang 1958 bis zu ihrer Ermordung dauernd in Umgebung der dortigen Wasserstelle aufgehalten; dies war ihr drittes bei ihr beobachtetes Kalb. Weitere drei Nashoerner schoepften im Maerz 1965 an der gleichen Wasserstelle und hatten ihren Einstand im Umkreis von etwa drei Meilen. - Ein einzelner Bulle war damals etwa 20 Meilen noerdlich Otjovasandu zu spueren. - Drei Nashoerner traenkten Anfang Februar 1965 auf Kowares. - Ein Nashorn wechselte zwischen Sanitatas und Orupembe. - Von einem Paar (Bulle und Kuh) waren die Faehrten dauernd auf der Pad zwischen Ohopoho-Ombombo bei Otjiwerese zu sehen. - Zwei Nashoerner traenkten im Dezember 1964 an der Wasserstelle Orupembe; drei zur selben Zeit an der Wasserstelle Sanitatas. Im November 1964 wurde ein Nashorn an einer Quelle 31 Meilen von Ohopoho nahe der Pad von dort nach Sanitatas gesehen. - Drei Nashoerner sah ich auf jeder Kontrollfahrt etwa 20 Meilen von Epupa an der Pad zwischen Ohopoho ueber Otjianjazemo nach dort; zwei Nashoerner ebenso regelmassig bei der Wasserstelle Otjimborombonga etwa 15 Meilen unterhalb Epupa. - Bei Palmfontein in der Naeh von Grootberg und suedwestlich der Gowareb-Schlucht gibt es noch einige Nashoerner; ich sah Nashornfaehrten am Namibrand westlich Orupembe."

Herr H.J. VOLKMANN, Postfach 26 Otavi (25.X.63) berichtete: "Bei Vermessungsarbeiten an der Kueste zwischen Ugab und Huab sah ich etwa 5-10 km oestlich der Wasserstelle Gaiais in einer Schlucht des auf Karten mit oasbis bezeichneten Berges ziemlich viele Nashorn-

XIII Nashorn-Fährten und Lösung. Das weis zwischen April und Juni 1962; da es in den vorhergehenden Jahren dort kaum geregnet hat, könnten diese Fährten sich lange gehalten haben. Ende November 1962 sah ich abends auf nahe Entfernung eine vom begleitenden wildwat Jakob

XIV. Meyer gefilzte Nashornfährte bei der Wasserstelle Achab nahe dem Südwest-Eckbaken von Farm nr. 709 auf der Pad von Grootberg nach Torrobay. - Anfang 1963 fanden wir beim Abstecken des wildwehender Zaunes

* Zaunes am Plateaurand noerdlich von Farm 703 viele Nashornfaehr und Losung und sahen am 25.II.63 einen einzelnen Nashornbullen, zwischen Zebras und Springboecken stehend. - Mitte April 1963 sahen wir ebenfalls beim Abstecken dieses wildwehrenden Zaunes Nashoerner nahe der Wasserstelle Achab, die sich in einem Rivierlauf einen km westlich der Farmgrenze von Nr. 709 befindet; dies Nashoerner fluechteten auf 500 m sofort. - Am 1.V.63 sah ich nicht sehr alte Nashornfaehrten ein paar hundert Meter noerdlich der Torrobay-Pad in 10-15 Meilen Entfernung von der Kueste, etwa 15 Meilen suedlich vom Uniab. Dort war vom Februar bis Mai Regen gefallen, und das Aristida-Gras bluehte bis etwa zwei Meilen von der Kueste."

Herr Dr. J. WARNING/Otjiwarongo (3.VI.61) schreibt: "1953/54 beobachtet auf Tsawisis Nr. 2 Outjo ein Paar Nashoerner und ein einzelner Bulle; - bei Schweickhardtbrunn Nr. 75 Outjo ein Paar Nashoerner; - bei Kakatswa-Onguati Nr. 236 Outjo in einer Nacht sechs Nashoerner am Wasser; - bei Katemba Nr. 210 Outjo ein Nashorn; an der Quelle von Kaross Nr. 212 Outjo drei in einer Nacht; - bei Kaoko-Otavi Kuh mit Kalb. - 1954/55 war in unmittelbarer Naehede der Ortschaft Welwitschia eine Kuh mit Kalb; an der Quelle von Loewerfontein Nr. 84 kamen nachts zwei Nashoerner zum Wasser."

Herr K. ZANDER von Farm Katemba Nr. 210 Outjo (2.VII.61) berichtete: "Im Juni 1961 beobachtete ich nachts am Wasser der Farm Kakatswa-Onguati eine Nashornkuh mit Kalb und einen Bullen. Mir bekannt gewordene Abgaenge: 1955 hinter Grootberg von einem Mnr. M. zwei Nashoerner ohne Permit geschossen; 1957 vor Grootberg ein Nashorn mit Permit geschossen; 1952 fand ich in der Umgegend meiner Farm einen verendeten Bullen. Auf einer Fahrt durch das Kaokoveld zum Kunene vom 19.-27. Oktober 1962 sah ich auf Farm Bees bei Kowares ein Nashorn; bei Omutati zwei Nashoerner." Er bemerkt dazu: "Verglichen mit meinen Fahrten durch das Kaokoveld vor rund zwolff Jahren hat das Wild in diesem Gebiet erschuetternd abgenommen." Auf einer aehnlichen Kaokoveld-Fahrt im Oktober 1963 wurden keine Nashoerner gesehen.

Soweit die mir zugegangenen privaten Berichte.

Ein Bericht im "Windhoek Advertiser" vom 9. Februar 1965, wonach ein Prospektor im "suedwestlichen Kaokoveld" (ohne Ortsangabe) einen "Rudel" von d r e i z e h n (!) Nashoernern gesehen haben will, ist nicht ernst zu nehmen; die briefliche Anfrage blieb unbeantwortet.

Fuer die nach SHORTRIDGE (8/423) und ZUKOWSKY (9/IV-VI) geringere Groesse der Kaokoveld-Nashoerner koennten die im Vergleich zu anderen Standorten unguenstigeren Aesungsverhaeltnisse und haeufigen Duerrejahre verantwortlich sein. Ich sah dort mehrfach Nashoerner, denen in Duerrejahren die Rippen aus der Decke standen; bei Sanitatas hatten im Oktober 1960 nach drei aufeinander folgenden Duerrejahren die dortigen Nashoerner den Cissus-Bestand in der Umgebung des Wassers vernichtet und ueberall tiefe Gruben gewuehlt auf der Suche nach essbaren Wurzeln. WILHELM (13/12-14)-der allerdings die Kaokoveld-Nashoerner nicht kennenlernte - glaubt, "dass Nashoerner im Hukwe Veld/Mittelcaprivi die gleiche Groesse haben wie die Ostafrikaner mit 155-170 cm Schulterhoehe und um 350 cm Koerperlaenge - Unter den zahlreichen von mir 1922/23 im noerdlichen Kaokoveld und suedwestlichen Angola gesehenen Nashoernern gab es auch bei erwachsenen Tieren merkliche Groessenunterschiede. Kuehe waren im Allgemeinen kleiner als Bullen. Mein staerkster Bulle vom Rio dos Alphantas, einem noerdlichen Nebenfluss des Kunene, hatte 159 cm Schulterhoehe. Die am unteren Cuito gesehenen Nashoerner schienen nicht groesser zu sein als die Kaokovelder. Die nach Berichten von MATTENKLODT (5/144-145) besonders grossen Nashoerner vom Luiyana/Suedostangola kenne ich nicht.

XIV

Meyer gefilmte Nashornfaerse bei der Wasserstelle Achab nahe dem
Suedwest-Eckbaken von Farm Nr. 709 an der Pad von Grootberg nach
Torrobay. - Anfang 1963 fanden wir beim Absteigen des wildwehrenden
Zaunes ...

Die Trophäen der Kaokoveld Nashoerner erreichen nach SHORTRIDGE (8/423) keine besondere Staerke. Allerdings meldete POWELL-COTTON eine solche vom Kunene, zweifellos von einer Kuh, mit 76 cm Laenge des vorderen und 49 cm Laenge des hinteren Horns. Beim nicht ganz erwachsenen Kaokoveld-Nashorn des Kaffrarian Museum/RSA ist das Vorderhorn 34 und das Hinterhorn 16 cm lang. - Eine Fuenf-Horn und mehrere Drei-Horn Nashorntrophäen sind bekannt; eine dieser Drei-Horn Trophäen aus Nord-Rhodesien hat folgende Masse: vorderes Horn 50 cm, mittleres 26 cm, hinteres 15 cm. - Fuer Suedafrika (Zululand) ist der Hornrekord fuer Spitzmaulnashoerner 105 cm (W. Coles); fuer Ostafrika 133 cm (C.H. Orman). WILHELM (13/12-14) gibt die folgenden Masse fuer Trophäen von Spitzmaulnashoernern vom Luiyana/Suedostangola: Bulle Vorderhorn 54 cm Laenge bei 65 cm Basisumfang, Hinterhorn 23 cm Laenge bei 57 cm Basisumfang. - Kuh: Vorderhorn 45 cm Laenge bei 50 cm Basisumfang; Hinterhorn 18 cm Laenge bei 57 cm Basisumfang. - die staerksten von STEINHARDT (9/41) im Kaokoveld erbeuteten Trophäen von Spitzmaulnashoernern hatten folgende Masse: Bulle, Vorderhornkurve 58 cm, Basisumfang 46 cm. Kuh: Vorderhornkurve 78 cm, Basisumfang 41½ cm. - Meine eigenen in Suedwestangola erbeuteten Trophäen waren wahrscheinlich schwaecher. Sie mussten wie alle anderen damals erbeuteten, teils kapitalen Trophäen und unersetzliche Tele-Aufnahmen, 1923 dort zurueckgelassen werden und gingen verloren.

Noch ist es nicht zu spact fuer die Rettung unserer Spitzmaulnashoerner!

Eingeschene LITERATUR:

- 1) BIGALKE, Dr. R.C.: "On the present state of the Ungulate Mammalia in S.W.A. Extrait de Mammalia, T.O.M.E. XII/3"- Paris 1958.
- 2) FISCHER, A.: "Menschen und Tiere in Deutsch-Suedwestafrika" Stuttgart 1914.
- 3) HAERLEN, E. und Andere: "Wild und Jagd in S.W.A." Andalusia, 1939-45.
- 4) JAGD und WILDSCHUTZ IN DEN DEUTSCHEN KOLONIEN, Jena 1913.
- 5) MATTENKLODT, W. "Verlorene Heimat", Berlin 1928.
 - a) derselbe: "Afrikanische Jagden und Abenteuer", Muenchen.
- 6) MUELLER, Hauptmann: "Ein Erkundungsritt in das Kaukau Veld", 1910.
- 7) SCHULTZE, Pater: "Der fliegende Pater", Berlin 1934.
- 8) SHORTRIDGE, G.C.: "The mammals of S.w.A.", London 1934.
- 9) STEINHARDT: "Vom wehrhaften Riesen und seinem Reich", Hamburg 1924.
 - a) derselbe: "Fahrendes Volk", -J. Neumann, Neudamm 1924.
- 10) STEVENSON-HAMILTON: "Wild Life in South Africa", London 1957.
- 11) Report of the Commission of enquiry into S.W.A. Affairs, Pretoria 1963.
- 12) STREITWOLF, Hauptmann: "Der Caprivizipfel", Berlin 1910.
- 13) WILHELM, J.H.: "Das Wild des Okavango und Caprivi", S.W.A. Wissenschaftliche Gesellschaft, Windhoek, 1931.